

Newsletter Nr. 10 der BI SüdWest Braunschweig

Von: "Edgar Vögel" <Edgar.Voegel@t-online.de>
Datum: 19.06.2018 10:56:56

Liebe Mitglieder und Freunde der Bürgerinitiative,

ich habe einen neuen Newsletter verfasst - inzwischen die Nr. 10 seit Beginn der systematischen Nummerierung. Auf ihn beziehen sich dann die weiteren Anhänge. Im Zentrum stehen diesmal die ominöse Stadtklimastudie von 2017, die in Form zweier Grafiken ohne Erläuterung Eingang in die Machbarkeitsstudie fand. Was sich dahinter verbirgt, konnte ich etwas aufhellen. Außerdem der Entwurf eines Entwicklungskonzepts der Stadt Braunschweig. Neben vielen interessanten Aspekten enthält er zu unserem Schwerpunktthema einige bedenkliche Weichenstellungen. Gleiches lässt sich wohl zum Stadtklima sagen, das mit vielen Aktivitäten und Plänen belegt wird, am südwestlichen Stadtrand aber außer Kraft gesetzt zu sein scheint.

Schöne Grüße
Edgar Vögel

PS
Ein Besuch unserer Homepage lohnt sich immer!

Dateianhänge

- SPD-Unterbezirk - Ja zum Gewerbegebiet.pdf
- Denk deine Weststadt - und denk auch an die Dörfer.pdf
- Newsletter Nr. 10.pdf
- Endbericht BS Klimaanalyse_Erste Kritik.pdf
- Zum ISEK-Arbeitsfeld 1 Flächenentwicklung und Städtebau - Denk deine Stadt - Denkste.pdf



SPD-Unterbezirk: Ja zum Gewerbegebiet

Thiede. In der Kontroverse um das geplante Industrie- und Gewerbegebiet bei Thiede hat sich erstmals die SPD zu Wort gemeldet.

17.06.2018 - 17:45 Uhr



Das interkommunale Gewerbegebiet, das zwischen Thiede, Stiddien, Üfingen und Groß Gleidingen geplant ist, wird kontrovers diskutiert – auch wegen möglicher zusätzlicher Verkehrsbelastung an der Steterburger Spinne. Foto: Bernward Comes

Pauenschlag in der politischen Kontroverse um das geplante interkommunale Industrie- und Gewerbegebiet bei Thiede: Der Vorstand des SPD-Unterbezirks Salzgitter (UB) hat die Ratsfraktion, die dem Mammut-Vorhaben mehrheitlich ablehnend gegenüber steht, massiv unter Druck gesetzt. Mehrheitlich hat er den Genossen gestern empfohlen, weiteren Prüfungen zuzustimmen. Damit folgt der Unterbezirk der klaren Positionierung der SPD in Braunschweig. Damit dürfte die Entscheidung, die der Rat in der Sitzung am Mittwoch, 27. Juni, zu fällen hat, mit noch größerer Spannung zu erwarten sein.

Der UB habe sich in den vergangenen Wochen umfassend mit der Machbarkeitsstudie befasst und auch die Stellungnahmen der Bürgerinitiativen und der Stadt einbezogen. Zudem erfolgten auch Beratungen mit den Braunschweiger Sozialdemokraten und viele Gespräche mit Bürgern, teilte Vorsitzender Michael Letter mit.

„Im Moment geht es zunächst darum, die Machbarkeit weiter gründlich und gewissenhaft abzuklären. Erst wenn die Voraussetzungen bis Ende 2019 erfüllt sind, steht eine endgültige Entscheidung an“, erklärte Letter weiter. Und: „Die Zukunftsfähigkeit unserer Industrieregion mit den damit verbundenen Chancen für nachfolgende Generationen lässt uns die weiteren Prüfungen für sinnvoll erachten“. Das Vorhaben zum jetzigen Zeitpunkt abzulehnen, werde den möglichen großen Vorteilen nicht gerecht.

<https://www.braunschweiger-zeitung.de/braunschweig/article211705919/Denk-Deine-Weststadt-und-denk-auch-an-die-Doerfer.html>

Denk Deine Weststadt – und denk’ auch an die Dörfer

Braunschweig Das geplante Gewerbegebiet bei Stiddien sorgt für Zündstoff in der „Bürger-Werkstatt“ im Südwesten Braunschweigs.

Von Katja Dartsch

25.08.2017 - 18:07 Uhr



Zahlreich waren die Bürger am Mittwochabend in die Wilhelm-Bracke-Schule, um über die Zukunft der Weststadt und die Zukunft der Dörfer Stiddien, Geitelde und Timmerlah zu diskutieren.

Anfangs herrschte Irritation – denn eine moderierte Diskussion war gar nicht geplant. Vielmehr wurden die Teilnehmer der „Bürger-Werkstatt“ aufgefordert, sich die bisherigen Ergebnisse des Projekts „Denk Deine Stadt“ anzuschauen. „Weitere Anregungen können Sie dann auf den Zetteln vermerken“, so der Moderator des Planungsbüros Urbanista.

Etwas ziellos schlenderten die Besucher daraufhin an den Stellwänden entlang. Doch schon bald entstanden sich hier und dort erste Gespräche, lebhafte Diskussionen entwickelten sich. „Die Dörfer sollen gestärkt werden, steht hier. Wie wollen Sie das tun – etwa mit einem Gewerbegebiet?“, so die kampflustige Frage von Tamara Werner, die in Stiddien lebt. Dort plant die Stadt zusammen mit der Stadt Salzgitter ein großes Gewerbegebiet.

Bürger fürchten ein Zwischenlager für Atommüll vor ihrer Haustür

Da das Gebiet nur wenige Kilometer vom künftigen Atommüll-Endlager Schacht Konrad entfernt liegt, fürchten die Bürger der umliegenden Dörfer, dass vor ihrer Haustür ein Zwischenlager entstehen könnte. Ein Anwohner: „Für viele Zwischenlager im gesamten Bundesgebiet laufen bald die Genehmigungen aus. Wo soll das Zeug denn hin, wenn Schacht Konrad bis dahin nicht fertig ist – wird es dann hier geparkt?“ Stadtplaner Georg Dirks beschwichtigt: „Die Kompetenzen des Bundes

reichen nicht so weit, dass er über die Nutzung unserer Flächen bestimmen darf. Und der Oberbürgermeister ist doch auch gegen Konrad!“ Klaus Werner mischt sich ein, Mitbegründer der Bürgerinitiative Südwest-BS: „Ich habe Herrn Markurth aber noch bei keiner Demo gesehen.“

Doch auch andere Themen bewegen die Menschen im Südwesten der Stadt. Viele füllen Zettel mit ihren Wünschen. „Der Wohnwagenplatz der Sinti am Madamenweg muss aufgewertet werden. Es gibt dort keinerlei Infrastruktur“, so Marcel Schmied: „Die Kinder und Jugendlichen dort trauen sich nicht, ihre Freunde mit nach Hause zu bringen.“

Barbara Biadacz-Hennig hofft auf einen Radweg zwischen Weststadt und Timmerlah. Andere wünschen sich eine Geschwindigkeits-Anzeigetafel für die Kirchstraße, eine Verlängerung der Emsstraße, die Freilegung eines zugewucherten Feldweges am Timmerlaher Busch...

Enttäuschte Bürgerin:

„Wo sind unsere Vorschläge?“

All' diese Wünsche sollen ausgewertet werden. In der ersten Runde des Projekts waren bereits 5500 Bürgervorschläge eingegangen. Sie waren ausgewertet und zu Rahmenprojekten gebündelt worden. Das Zwischenergebnis überzeugt nicht alle. „Das klingt schwammig und beliebig“, ist Tamara Werner von den Texten im Verwaltungsdeutsch enttäuscht: „Wo sind unsere Vorschläge?“, will sie wissen und hakt nach: „Was wollen Sie denn nun verbessern? Was soll konkret passieren?“ Stadtplaner Christopher Knappe bittet um Geduld: „So weit sind wir noch nicht.“

Die Veranstaltung fand am 23.08.17 statt.



Ein Foto aus derselben Veranstaltung mit Carola, Maria, Manfred, Edgar und im Hintergrund Tamara; von: <https://www.denkdeinstadt.de/buergerwerkstaetten-rueckblick/>

Newsletter Nr. 10

Liebe Mitglieder und Freunde, dieser Newsletter ist angesichts der Veröffentlichung des Braunschweigischen Stadtentwicklungskonzepts "ISEK" (alias Denk-deine-Stadt) und der ersten Kritik der vermeintlichen Stadt-Klimastudie für Braunschweig 2017 diesmal sehr BS-lastig (sieht man vom Pro-Votum des SPD-Unterbezirks SZ an die Adresse der SPD-Ratsfraktion ab).

1. Pro-Votum des SPD-Unterbezirks SZ

Siehe Anlage, neue Argumente: Fehlanzeige. Die "Beratung mit den Braunschweiger Sozialdemokraten" dürfte dabei keine unwesentliche Rolle gespielt haben (Zitat aus dem SZ-Artikel, siehe Anlage).

2. Man merkt die Absicht, und man ist verstimmt

Frei nach Goethes Torquato Tasso, aber was soll man mit einem Auftragsgutachten machen, das mit der Darstellung einer extremen Wettersituation die Klimakritik der BI diskreditieren will und dabei mehr über die Auftraggeber und sich selbst verät, als über das Stadtklima "2017"? (in der Anlage Endbericht Klimaanalyse; erste Kritik).

3. Das Integriertes Stadtentwicklungskonzept "ISEK" oder "Denk Deine Stadt" für Braunschweig wurde vor wenigen Tagen vorgestellt.

3.1 Bereits vor knapp einem Jahr, kurz nach der Zugzählung, waren Tamara, Klaus, Carola, Maria und Manfred, Barbara und ich in der IGS Wilhelm Bracke zu einer stadtteilbezogenen Infoveranstaltung (Weststadt, Timmerlah/Stiddien/Geitelde) gekommen, um unsere Kritik an dem interkommunalen GuI-Gebiet vorzubringen (Siehe Anlage:" Denk Deine Weststadt – und denk' auch an die Dörfer" in der BZ, von Katja Dartsch). Die seinerzeit von Tamara formulierten Bedenken sind nun dabei sich zu bewahrheiten.

3.2 Denk deine Stadt? Denkste!

In 12 Expertengruppen wurden vor einem Jahr Bürgeranregungen gesammelt, diskutiert, bewertet und verschriftlicht. Auch in der AG1 waren hochrangige Experten versammelt, die seinerzeit u.a. deutlich machten, dass große Gewerbe- (Industrie-) gebiete am Stadtrand nicht mehr zeitgemäß sind. Doch im Verlauf des letzten Jahres wurde buchstäblich der Wind gedreht - von den ursprünglichen Überlegungen findet sich so gut wie nichts mehr im jetzt vorgelegten Konzeptentwurf wieder. Schlimmer noch, es besteht die reale Gefahr, dass über einen positiven Stadtratsbeschluss zum Konzept im November und dem geplanten interkommunalen IuG-Gebiet als Bestandteil eine Entscheidung darüber schon mal vorweg genommen wird (siehe Anlage).

Für uns als Bürgerinitiative(n) wird es in den nächsten Monaten darauf ankommen, die "Galgenfrist" für uns zu nutzen; mehr und - auch optisch - präsenter zu werden und den Widerstand weiter zu verstärken. Auch wenn, wie zu erwarten ist, der Rat in SZ einer weiteren Machbarkeitsstudie ebenfalls zustimmt, werden dadurch die immanenten Probleme für die Betreiber nicht kleiner und auch nicht lösbarer.

Allen eine erholsame Urlaubszeit und/oder bis zum nächsten Treffen am 05.07.18
Edgar Vögel

BürgerInitiative SüdWest Braunschweig
(Gewerbe-und Industriegebiet Stiddien-Beddingen)
<https://bi-sw-bs.jimdo.com/>

Erste Kritik der „Stadtklimaanalyse 2017“

nach einer ersten intensiven Lektüre der Klimastudie 2017 habe ich den Eindruck, dass sie uns mehr nützen als schaden kann; auch wenn wir unsere eigene Argumentation etwas modifizieren müssen (aber das ist ja Alltag).

1. Arbeitsauftrag bzw. Zielstellung der Ausarbeitung werden nicht klar benannt. Der eingangs formulierte Anspruch: „eine hochaufgelöste Fortschreibung der letzten Stadtklimaanalyse“ zu leisten, wird weder vom Umfang, noch der Anzahl der Themengebiete noch von der Breite (nur autochthon! s.u.) eingelöst.

2. Der eigentliche Arbeitsauftrag wird erst auf Seite 7 offenbar, wenn die Verfasser formulieren; „Das vorliegende Gutachten untersucht die Strömungsverhältnisse einer autochthonen Sommernacht.“ Dies hatte ich schon nach der ersten Begegnung mit der Karte in der Machbarkeitsstudie vermutet und jetzt völlig bestätigt gefunden. Heißt auf gut Deutsch:

- Es wird eine absolut singuläre lokale Situation („autochthon“) untersucht. Es geht um einen Sommertag (in der Meteorologie Tage mit Temperaturen über 25°C), 22°C abends um 22 Uhr und morgens um 4Uhr, 16°; ganz entscheidend aber: **kein Wind!** Dann, und nur dann dominieren einzig die Geländebeziehungen wie Hangneigung. Und dann gibt es lokale Strömungen vom Geitelder Berg in Richtung Broitzem, aber auch nach Westen, in Richtung Übergabebahnhof.

- An keiner Stelle gibt es Aussagen über die Häufigkeit einer solchen Situation, die typischerweise einer beständigen sommerlichen Hochdruckwetterlage entspricht.

- Es wird aber, quasi zustimmend, das Gutachten von 2012 zitiert: „Braunschweig liegt in einer gemäßigten Klimazone im Übergangsbereich zwischen ozeanisch und kontinental geprägten Einfluss. Die Witterung wird vornehmlich von Tiefdruckgebieten mit eingelagerten Zwischenhochs bestimmt, sodass wechselnde Wetterlagen auftreten und längere Hochdruckperioden mit beständigem Wetter eher selten sind (Steinicke & Streifeneder 2012).“

- Aus Informationen des Deutschen Wetterdienstes (DWD) ergibt sich, dass zwischen 1986 und 2016 durchschnittlich an 34 Tagen im Jahr die Höchsttemperaturen in BS über 25°C lagen, entsprechend einer autochthonen Wetterlage gemäß Studie 2017 (damit es um 22Uhr noch 22° warm sein kann). Aus dem vorigen und der von uns schon mehrfach publizierten Grafik über Windrichtung und Windstärke (2/3 aus West bis Südwest) ergibt sich auch, dass Windstille in BS nur sehr selten auftritt.

Fazit: Die den Karten in der Studie unterlegte Situation dürfte allenfalls in einer einstelligen Anzahl von Tagen im Jahr auftreten.

Und das ist dann die Wiederlegung der Klimarelevanz des IuG-Gebietes??

Eine Notwendigkeit zur Modifikation unserer Argumentation ergibt sich daraus, dass tatsächlich unter der Voraussetzung einiger Sommertage in Folge und bei dann event. auftretender austauscharmer Wetterlage das geplante Gebiet keinen Beitrag zur Temperaturentlastung und Frischluftzufuhr der Innenstadt leisten kann. Zu überprüfen sind weiter ganz offensichtliche Widersprüche zwischen Teilergebnissen der Gutachter von 2012 und 2017, was die Rolle des Gebietes im Klimageschehen im Sommer angeht.

Auch bei diesem Gutachten fällt, wie bei anderen im Rahmen der Machbarkeitsstudie auf, dass die Gutachter zwar ihr Renommee durch offensichtliche Falschaussagen nicht verspielen wollen, aber dafür durch Weglassungen und gezielte Wahl des Ausschnitts den Wünschen der Auftraggeber Rechnung tragen – wer liest denn das alles schon so genau oder prüft gar die Plausibilität?!

Diese Studie ist alles mögliche, aber keine Fortschreibung derjenigen von 2012!

Randbemerkung:

Bei der Vorstellung durch die beiden OBs wird der Klimaanalyse von 2012 vier Sätze gewidmet: "Grundlage ist die Stadtklimaanalyse 2012. Eine Bebauung ist grundsätzlich möglich bzw. ausgleichbar aus klimatischen Aspekten. Es sind keine besonderen nachteiligen Auswirkungen auf vorhandene Ortsteile zu erwarten. Potenzielle Emissionen des Gebiets werden schnell verdünnt und abtransportiert."

Diese Aussage widerspricht eklatant dem Tenor der Studie von 2017, wo ja gerade mit einer austauscharmen Wetterlage begründet wird, dass das geplante Gebiet nicht relevant für das Stadtklima sein sollte. Autsch!

Fazit:

Eine klassische Auftragsarbeit, die zu einem bestimmten, vom Auftraggeber honorierten Ergebnis führen sollte und führte.

Zeitpunkt, Themenstellung und die äußeren Umstände (Geheimhaltung bis zum Geht-Nicht-Mehr) lassen erkennen, dass man zumindest zum Zeitpunkt der Veröffentlichung der Machbarkeitsstudie gezielt die lästigen Klimaargumente der BI neutralisieren wollte.

Zum Arbeitsfeld 1 "Flächenentwicklung und Städtebau" des Stadtentwicklungskonzept "ISEK" - "Denk deine Stadt"

Denk deine Stadt? Denkste!

"Fünf Leitziele, zwölf Arbeitsfelder, 26 Rahmenprojekte. 216 Seiten. Die Stadtverwaltung legt das Ergebnis eines fast dreijährigen Beteiligungs- und Arbeitsprozesses zur Stadtentwicklung vor. Was 2015 unter dem Motto „Denk Deine Stadt“ mit Fragen an die Bürgerinnen und Bürger: „Wo würdest Du Braunschweig verändern? Wo soll es bleiben, wie es ist? Und was fehlt Dir?“ begonnen hat, ist jetzt in einen vielschichtigen und komplexen Handlungsrahmen gemündet: Der Entwurf des Integrierten Stadtentwicklungskonzeptes liegt vor, nichts weniger als eine Agenda der Stadtentwicklung für die kommenden 15 Jahre. Eine Leitlinie für Rat und Verwaltung, die alle Bereiche des gesellschaftlichen Lebens abdeckt."

(http://www.braunschweig.de/politik_verwaltung/nachrichten/isek.html)

Und abschließend heißt es:

"Der Rat soll das Konzept in seiner Sitzung im November beschließen. Vorher wird es in allen Stadtbezirksräten und allen Fachausschüssen beraten."

Darin sind (auf S. 20) Aussagen wie diese enthalten:

Neben der Wohnraumversorgung und der Gewährleistung einer funktionierenden wohnortnahen Infrastruktur ist es im Rahmen der Daseinsvorsorge eine der wichtigsten städtischen Aufgaben, Gewerbeflächen für Arbeitsstätten vorzuhalten. Die Machbarkeitsstudie zu einem möglichen, neuen interkommunalen Gewerbe- und Industriegebiet aus dem Jahr 2018 prognostiziert für die Städte Braunschweig und Salzgitter einen gemeinsamen Bedarf von ca. 185 Hektar gewerblichem Bauland traditioneller Prägung bis zum Jahr 2030 (Abschlussbericht Machbarkeitsstudie Interkommunales Gewerbe- und Industriegebiet Braunschweig-Salzgitter (2018): 17). Davon entfällt mindestens die Hälfte auf Braunschweig. Das kommunale Gewerbeflächen-Entwicklungskonzept (2016) veranschlagt darüber hinaus in Braunschweig wei-

Das übertrifft sogar noch die Aussagen aus der ExperConsult-Studie zur Machbarkeit, wo auf S. 17 deutlich bescheidener vorgerechnet wird:

"Laut GIFPRO benötigen Braunschweig und Salzgitter in den nächsten Jahren 185,7 ha gewerbliche Flächen, davon 67,5 ha Neuansiedlung und 118,2 ha Verlagerung. Da nur 116,3 ha verfügbar sind, wird in Summe ein Bedarf an 69,4 ha zusätzlichen gewerblichen Flächen in Braunschweig und Salzgitter entstehen, die in den kommenden zehn Jahren benötigt werden."

Und ergänzend wenig später auf S. 24 (aber bereits überholt, soviel noch einmal zum Thema "Machbarkeit"!):



MACHBARKEITSSTUDIE FÜR DAS INTERKOMMUNALE GEWERBEGBIET BRAUNSCHWEIG–SALZGITTER

Braunschweig verfügt derzeit über geringe Gewerbebauland-Reserven. Seit Jahrzehnten ist in den Flächennutzungsplänen der beiden Städte Braunschweig und Salzgitter ein großer Bereich zusammenhängend als gewerblich-industrielle Baufläche dargestellt. Die besondere Standortgunst ergibt sich durch die komplett vorhandene äußere Verkehrsanbindung (Autobahn, Stichkanal, Schiene inkl. Güterbahnhof Beddingen). Beiden Städte erarbeiten derzeit gemeinsam eine Machbarkeitsstudie. Im Rahmen dieser Studie wird geklärt, welche Entwicklungschancen ein derartiges Gebiet hat, wo und wie das Projekt planerisch und technisch – auch mit Rücksicht auf die vorhandene Wohnbebauung – bewältigt werden kann, und ob es für die Städte wirtschaftlich zu realisieren ist. Die Räte der beiden Städte werden auf der Grundlage dieser Machbarkeitsstudie im Jahr 2018 eine Entscheidung für oder gegen das Baugebiet fällen.

Diese zitierten Aussagen haben nun gar nichts mehr mit dem zu tun, was sich im "Denk-deine-Stadt"-Prozess die beteiligten Bürger wünschten und was sogar die vorbereitenden Experten-Arbeitsgruppen noch vor einem knappen Jahr formulierten:

<https://www.denkdeinestadt.de/arbeitsgruppe-1-flaechenentwicklung/>

Arbeitsgruppe 1: Flächenentwicklung

Verfasst am 5. Juli 2017 von Christopher Knappe

Neuigkeiten & Rückblick

Zwischen Januar und April 2017 haben zwölf Expertengruppen intensiv daran gearbeitet, die Ziele des Zukunftsbildes in konkrete Projekte zu übersetzen und Schwerpunkte für das Integrierte Stadtentwicklungskonzept herauszuarbeiten. In unserer Reihe „Experteneinblicke“ stellen wir erste Ergebnisse vor und geben Einblicke in Diskussionen und Hintergründe. Diesmal: Arbeitsgruppe 1 „Flächenentwicklung“.

Es lohnt sich wirklich, diesen Text neben die jetzige Endfassung zu legen. Dazwischen liegen nämlich Welten, wenn etwa formuliert wurde:

" Generell, so der Moderator der Arbeitsgruppe, gehe der Weg in der Flächenentwicklung jedoch weg von einer strikten Nutzungstrennung und hin zur urbanen Produktion. Bedeutet: Reine Wohngebiete oder reine Gewerbegebiete in den Randgebieten sind nicht mehr gewünscht. „Funktionsstadtteile führen immer zu Problemen“, sagt Bode. Sei es früher üblich gewesen, Gewerbeunternehmen in den Randbezirken der Städte anzusiedeln, biete sich heute das Gegenteil an: Urbane Gebiete im Zentrum für Wohnen und Arbeiten an einem Ort würden angestrebt."

usw. usf.,... Es folgen weitere Begründungen, die sich allesamt wie eine Ablehnung des interkommunalen Industrie- und Gewerbegebietes lesen. Es wäre sicher interessant herauszufinden, wie und durch wen es zur völligen Richtungsumkehr kam.

Indem jetzt aber die Formulierungen zu diesem Gebiet Bestandteil des Stadtentwicklungskonzepts werden und von den Bezirksräten und dem Stadtrat abgesegnet werden (sollen), braucht man eigentlich eine formelle Beschlussfassung dazu gar nicht mehr - die Zustimmung ist ja im Konzept vorausgesetzt bzw. integriert!